



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hoherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die fünffte Frag. Von embsiger Beschawung oder Betrachtung deß
Gemüts.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

einander liebet / gleich wie ich euch geliebet hab / Vnd wer seinen Nächsten liebet / mag auch die Liebe gegen Gott erstaten / dieweil er inn ihm selbst / seiner Gutthat geneußt vnd theylhafftig wirdt. Derowegen auch Moses / der getrewe Diener Gottes / ein solche Lieb gegen seinen Brüdern truge / daß er auch auß dem Buch der Leubendigen / darein er geschrieben war / begeret außgetilget zu werden / wann Gott dem Volck die Sünd nicht verzeihen wolte. Auch hat Paulus wünschen döffen / für seine Brüder nach dem Fleisch / von Christo verbannt zu werden / vnd hat sich selber / als ein Lösgelt / nach dem Exempel Christi / für die Seligkeit ihr aller / dargeben vnd auffopfern wollen / als der gewußt / daß es vnmöglich / daß der jenig / so von des Herren Liebe wegen / auch vmb Haltung des größten Gebotts willen / der Gnaden Gottes sich verwegen thut / mit nichten möge von Gott abgefondert werden / sondern vil ein größeres / dann er dargestreckt / dargegen zu empfangen habe. Daß aber diß Was der Liebe / die Heiligen auch erreycht haben / ist auß angezeigter Beweysung / genugsamlich zuuemercken.

Rom. 9.

Die vierdte Frag. Von der Forcht Gottes.

Antwort. Denen / so als Newling zu wahrer Gottseligkeit kürzlich angeführt worden / ist es nützer / daß sie durch die Forcht je länger je mehr auffwachen. Laut der Vermahnung des weisen Königs Salomons / der also spricht: Die Forcht des Herren ist ein Anfang der Weisheit / Euch aber / die ihr auß der Kindheit inn Christo geschritten / vnd der Milch nicht mehr bedöffen / sondern begeren durch starke Speiß inn der Lehr / nach dem innerlichen Menschen vollkommen zu werden / seyde grösserer Gebott nothürfftig / darinnen alle Wahrheit der Lieb / inn Christo vollstreckt wirdt / nemlich daß ihr euch wol fürschet / damit ihr nicht durch die vberflüssige Gaben Gottes / euch selber ein schwerere Verdammuß vberbindet / wann ihr gegen dem Gutthäter vndanckbar seyde / Dann wem vil vertrawt ist / sagt die Schrifft / von demselben wirdt auch vil erfordert werden.

Prover. 1.
Die Forcht Gottes ist gleich als die Milchspeiß / vnd gehöret den aufahenden Schülern Christi zu.

Die fünffte Frag. Von embsiger Beschawung oder Betrachtung des Gemüts.

Antwort. Wir müssen aber wissen / daß wir einiges Gebott Christi nit halten / noch die Liebe gegen Gott vnd dem Nächsten vollführen mögen / wann vnser Gemüt mit vmbschweyffenden Gedanken zerüttet vnd beladen ist: Dann es kan nicht geseyn / daß einer erwan ein Kunst oder Handwerck recht ergreyffe / wann er immerzu von einem Ding auff das ander fällt / Er wirdt auch das fürgefetzte Zihl nimmermehr erreychen / wann er nicht weyßt / was zu Erlangung des Ends / eigentlich gehören thut / dann das Werck muß auff vnser Fürhaben steiff gerichtet seyn / darumb daß durch vngeschickte vnd vntüchtige Sachen / nichts rechtmäßiger oder vernünfftiger Weiß mag gehandelt werden. Ein Eysenschmid wirdt langsam durch das Haffner Handwerck zu seinem fürgeschribnen End kommen / auch ein Pfeiffer / die Keon so den Kämpffern gebürt / schwerlich erlangen / sondern einem sedwedern Zihl / ist sein eigne vnd bequeme Arbeyt fürgesteckt. Hierumb so muß auch die Übung / darinnen wir Gott / nach dem Euangelio Christi / gefällig zuseyn begeren / durch die Abtretung von weltlichen Sorgen / vnd durch Absonderung von allem vmbschweyff / durch vns geleystet vnd vollzogen werden.

Ein jede Kunst vnd Wissenschaft erfordert ein lediges vnd embsiges Gemüt / das mit andern Sorgen nicht bekümmert sey.

Derowegen auch der Apostel Paulus / die Geschäfte vnd die Vnruh des ehlichen Stands / (vngeacht daß er von Gott zugelassen / auch der Benedeyung würdig geschätzt ist) der Sorg vnd Bekümmernuß vmb görtliche Ding / entgegen setzt / als die sich mit einander nicht vertragen mögen / vnd spricht: Wer kein Weib hat / der sorget was den Herren angehört / wie er dem Herrn gefalle / wer aber ein Weib nimbt / der sorget was die Welt angehört / wie er dem Weib gefalle. Also thut auch der Herr seinen Jüngern / nach ihrer reinen inbrünstigen Begird / Zeugnüß geben /

1. Corinth. 7.
Warumb Paulus den ehliche Stände den görtlichen Dingen entgegen setzt.

Tr geben/

geben / vnd spricht: Jhr seyde nicht auß diser Welt / vnnnd entgegen hat er auch bezeugt / das es der Welt vnmöglich sey / die Erkandnuß Gottes auffzunehmen / vnd den heiligen Geist zu empfangen / Dann er spricht: Gerechter Vatter / die Welt erkennet dich nicht. Frem / den Geist der Wahrheit / welchen die Welt nicht empfangen kan / etc.

Philte. 3.
Luc. 18.
Marc. 10.
Matth. 19.
Das Herz
muß von allen
erden vnd
weltlichen Ge-
danken gerei-
nigt seyn.

Demnach soll der jenig / so dem Herzen inn der Wahrheit nachfolgen will / von den Banden dis kümmerlichen Lebens auffgelöst seyn / solches aber geschieht / durch ein vollkomne Abtrctung vnd Vergessenheit der alten Sitten. Wo wir uns nun nicht selber / von fleischlicher Verwandnuß / vnnnd von der Gemeynschafft des Lebens absöndern / vnd mit dem Gemüth hindurch inn ein andere Welt reisen / (wie Paulus spricht: Ewer Burger schafft ist inn dem Himmel) so ist es vnmöglich / das fürgesetzte Ziel zu erreychen / vnnnd Gott gefällig zu werden / darvill der Herr ernstlich geredt hat: Also auch / mag niemand auß euch / wo er sich nicht aller seiner Haab vnd Güter verzicht / mein Jünger seyn. Ferner / wann solches von vns beschehen / müssen wir auch mit allem Fleiß vnser Herz vermahnen / das wir Gottes vnd seiner grossen Wunderthaten nicht vergessen / noch vnser Gemüth mit eytlen Gedanchen verunreinigen / sondern vil mehr / durch emßige vnd lauterere Gedächtnuß / die heilig Erkandnuß Gottes / als ein eingetrettes Siegel inn vnserm Gemüth / vnuerseht herumbragen / Dann solcher Gestalt / machet wir der Liebe gegen Gott theylhafftig / die auch bey vns die Vollbringung göttlicher Gebott erwecken / vnd dieselbigen inn einem vnuerhinderlichen Gang machen thut.

Johan. 14. 15.
Wider fürge-
setztes Ziel
vnd eigentli-
ches End ist /
das wir den
Willen Got-
tes vollbringen
sollen.

Solches hat auch der Herr anzeigen wollen / da er bisweilen gesprochen: Wer betz mich / so haltet meine Gebott. Bisweilen aber: Wann ihr meine Gebott haltet / so werdet ihr inn meiner Liebe bleiben. (Vnd noch mehr:) Gleich wie ich die Gebott meines Vatters gehalten hab / vnd inn seiner Liebe bleib. Darvill er vns gebeut / das wir vnserm fürhabenden Werck / den Willen des jenigen / der uns die Gebott gegeben hat / als ein gewisses Ziel fürsetzen / vnnnd nach demselbigen all vnser Thun vnnnd Lassen richten sollen / Wie auch der Herr anderstwo sagt: Ich bin vom Himmel kommen / nicht meinen Willen zu thun / sondern den Willen des jenigen der mich gesandt hat / nemlich des Vatters. Dann zu gleicher Weis / was die Künsten vnd Handwerck inn disem Leben / ein gewis vnd eigentliches Ziel oder End haben / darnach auch die sonderere vnnnd gestückte Arbeyt muß gerichtet werden / Also / dieweil auch vnsern Wercken / ein einige Regel vnnnd Richtschnur ist für geschlagen / nemlich / das wir die Gebott Gottes / nach seinem Willen vnd Wohlgefallen erstatten / so ist es vnmöglich / das der jenig das Werck gedächter Gebott recht vnnnd ordenlich verrichte / wo ein solches nicht / nach dem Willen des Gebottbers / geleytet vnnnd vollzogen wirdt. Wann aber das Gebott Gottes / mit allem Fleiß vnd Ernst / nach seinem Willen geschieht / so wirdt das Gemüth / durch solche vnauffhörliche Gedächtnuß / mit Gott vereinigt.

Wie ein Christ
all seine werck
vnd Gedan-
cken nach dem
Willen Got-
tes richten solle.
Psal. 15.

Dann wie ein Eysenschmid / wann er mitten inn Schmiedung einer Arbeit den jenigen gedencet / der ihm dise Arbeyt befolhen hat / vnd derselbig dem Schmied inn seinem Sinn tieff eingebildet ist / so wirdt er gewislich der Form vnnnd Größe seines fürhabenden Wercks / nicht vergessen / sondern dasselbig / nach dem Willen des jenigen / der mit ihm gedingt hat / verrichten vnnnd vollziehen. Thut er also nicht an ihn gedencen / so wirdt er etwas anders vnd frembds / von dem / was ihm zumachen befolhen / schmiden werden. Also pflegt auch ein Christ alle seine Werck sie seyen klein oder groß / nach dem Willen Gottes anzustellen / auch dieselbigen mit Lauterkeit zu zieren / vnnnd dem Befelch des Gebotters / mit höchstem Fleiß nachzusetzen / vnnnd zu erfüllen was geschriben stehet: Ich hab den Herren allwegen vor mir / dann er ist zu meiner Rechten / auff das ich nicht beweget werde. Frem / das das jenig zuleyten / was Paulus befolhen hat: Jhr esset oder trincket / oder machet sonst etwas anders / so thut es alles zu der Ehr vnnnd zu dem Preyß Gottes. We

aber das Gebott Gottes durch seine Werck verfälscht/ der offenbart sich selber/ das die Gedächtnuß Gottes bey ihm schwach vnd kalt ist.

Hierumb sollen wir inngedenck seyn der Stimm des jenigen / der gesagt hat: Erfüll ich nicht Himmel vnd Erden / sprichet der Herr: Item / Ich bin ein nahender Gott/ vnd ein Gott der nicht fern von dannen ist. Item / Wo zwen oder drey inn meinem Namen versamblet seynd / da bin ich in ihrer Mitte / Vnd all vnserere Werck / als ob sie vor dem Angesicht des Herren beschehen / vollbringen / auch vnserere Gedancken nicht anderst / dann als ob sie vor seinen Augen geschriben stünden / läyten vnd regieren. Also wirdt ein immerwehrende Forcht inn vns stecken / so die Ungerechtigkeit hasset / wie geschriben stehet: Die Schmach / die Hoffart / vnd die Weg der Bösen / etc. Entgegen aber auch die Lieb geleytet / die das jenig / so der Herr gesagt / vollbringen thut. Nemlich / ich such nicht meinen Willen / sondern den Willen des Vatters / der mich gesandt hat. Darumb das die Seel inn ewiger Versicherung stehet / das nicht allein die gute Werck dem Richter vnd Aufstheyer der Belohnung für vnser Leben / angenemb / sondern auch die Bösen für sich selbst / der Verdammuß würdig seynd.

Jerem. 33.
Jerem. 23.
Matth. 18.
Act. 17.

Johan. 6.

Ich achte aber / es werde auch hieauf gelernet / das niemand die Gebott des Herren / den Menschen dardurch zugefallen / halten vnd vollstrecken solle / dann es wirdt sich keiner beflissen / dem Geringern zudienen / wann er der Gegenwartigkeit eines Höhern vergewißigt ist / Sondern ob es sich schon zuträgt / das ein Werck der höhern Person angenemb vnd gefällig / der geringern aber ganz vnd gar zuwider ist / so wirdt er doch das Lob der hohen Person für groß halten / vnd die Straff oder Tadelung der geringer / verachten vnd inn den Wind schlagen. Wan es nun vnder den Menschen also zugehet / so ist es gewiß / das ein reine / auch mit warhafftem vnd gesundem Urtheyl begabte / vnd der götlichen Gegenwartigkeit / vergewißte Seel / (wann sie bisweilen / inn dem Willen Gottes säumig ist / vnd sich zu menschlicher Ehr vnd Herrlichkeit wendet / auch auß Vergessenheit götlicher Gebott / nach gemeynem menschlichem Gebrauch handelt) einweder mit gemeynem Wahn der Menschen verblendet vnd eingenommen / oder sonst durch weltliche Ehr vnd Würdigkeit gefangen vnd vberwunden wirdt. Also war auch der jenig gesinnet / so gesprochen: Die Gottlosen haben mir Sabel vnd Tandwerck erzählet / aber Herr / es war deinem Gesag nicht gleich. Item / Ich rede inn deinen Gezeugen / vor dem Angesicht der König / vnd wurd nicht zu schanden.

Die sechste Frag. Das wir nottwendiglich abgesöndert / ein einsams Leben führen sollen.

Antwort. Ferner so ist es / zu embziger Betrachtung der Seelen gut vnd nützlich / inn einem besondern Hauß einsamlich zuwohnen / dann sich mit den jenigen vermengen / die ohn alle Forcht / wider die Gebott Gottes verächtlich streben vnd handeln / thut merklichen Schaden bringen / welches vns auch Salomon durch dise Lehr andeuter / da er spricht: Sey nicht eines zornigen Mannes Freund / vnd wohn auch bey keinem Zornigen / damit du nicht auff seinen Weg trettst / vnd deiner Seel einen Strick anlegest. Item / Nieher dienet auch diser Spruch: Gehet auß von ihrem Mittel / vnd söndert euch von ihnen ab / spricht der Herr.

Von den gottlosen vnd verachten Menschen / sollen wir vns abgesöndern. Proverb. 22.
Num. 16.

Auff das wir nun / weder durch das Gesicht noch Gehör / zu sündigen ange reizt werden / vnd desselbigen heymlich gewohnen / das auch nicht etliche Bilder deren Ding / so gesehen vnd gehört werden / inn der Seelen zu vnserm tödlichen Schaden vnd Verderben bleiben. Vnd das wir gleichsahls im Gebett / stet vnd embzig verharren mögen / sollen wir anfangs durch ein eigne Wohnung / von ander Leuten gesöndert seyn. Solcher Gesalle mögen wir vnserere vorige Werck / darinnen wir die Gebote Gottes vberfahren haben / dämpffen vnd vberwinden / dann es nicht ein geringer Streyt ist / wann einer sein eigne Gewonheit nidertrun-

Wt ist guts in dem einsamen Leben verziehen mögen / das wie sonst durch viler Menschen Bewohnung verhindert werden.